Zeitschrift: Schweizerisches Jahrbuch für Wirtschafts- und Sozialgeschichte = Annuaire Suisse d'histoire économique et sociale

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialgeschichte

Band: 32 (2017)

Vorwort: Neue Beiträge zur Sozialgeschichte = Nouvelles contributions à l'histoire sociale

Autor: Arni, Caroline / Leimgruber, Matthieu / Teuscher, Simon

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Caroline Arni, Matthieu Leimgruber, Simon Teuscher

Neue Beiträge zur Sozialgeschichte

Editorial

Sozialgeschichte ist kein neues Forschungsfeld, sondern eines, um dessen weitere Existenz auch schon mal gefürchtet wird. So etwa in Retrospektiven und Bestandsaufnahmen, die Sozialgeschichtliches von einem ebenso flächendeckenden wie zusehends weniger trennscharfen *cultural turn* verschüttet sehen. Gleichzeitig ist «das Soziale» in verschiedener Hinsicht im Gespräch. Dass Geschichte und Gegenwart sozialer Ungleichheit sich nicht in ein lineares Fortschrittsnarrativ fügen, dürfte eine der grösseren nicht nur politischen, sondern auch intellektuellen Herausforderungen der Gegenwart sein. Derweil fordern Kritikerinnen eines sozialwissenschaftlichen Anthropozentrismus den privilegierten Status «des Sozialen» als Gegenstand und analytische Kategorie heraus; Vertreter sogenannt neuer Soziologien insbesondere französischer Provenienz fragen nach Verhältnissen von «Personen- und Dingzuständen» (Luc Boltanski, Laurent Thévenot) statt nach Strukturen und Individuen, sozialen Gruppen und Klassen. Und unter dem Einfluss einer Sozialanthropologie, die ihren Gegenstandsbereich nicht auf aussereuropäische Gesellschaften einschränkt und Gesellschaft von Relationalität aus denkt, sind Face-to-Face-Beziehungen, Familie und Verwandtschaft wichtig geworden.

In dieser Konstellation stellt sich die Frage, inwiefern solche Impulse und Herausforderungen von der Sozialgeschichte aufgegriffen werden. Wie reagieren Historikerinnen des Sozialen auf die Postulate einer «Symmetrisierung» von Dingen, Menschen und Tieren? Zeichnen sich Konzepttransfers aus aktuellen soziologischen und anthropologischen Theoriebildungen ab? Vermögen Sozialhistoriker ihrerseits Historisierungspostulate in aktuelle Debatten der gegenwartsbezogenen Sozialwissenschaften einzubringen? Was passiert an den Schnittstellen, die aus früheren Auseinandersetzungen etwa mit der feministischen Geschichtswissenschaft beziehungsweise der Geschlechtergeschichte, der Kulturgeschichte oder der Wirtschaftsgeschichte erwachsen sind? Aber auch: Welche Traditionen der klassischen Sozialgeschichte erweisen sich als weiterhin – oder vielleicht auch neu beziehungsweise wieder – trag-

Schweizerisches Jahrbuch für Wirtschafts- und Sozialgeschichte 32, S. 7–9.
© 2017 Chronos Verlag, Zürich, ISBN 978-3-0340-1389-5, ISSN 1664-6460

fähig für die Konstitution historischer Gegenstände; welche erprobten Methodologien werden weiterhin genutzt?

Die im vorliegenden Jahrbuch versammelten Beiträge stellen eine an diesen Fragen ausgerichtete explorative Bestandsaufnahme aktueller sozialgeschichtlicher Forschung dar. Damit setzen wir die mit den 2015 erschienenen *Neuen Beiträgen zur Wirtschaftsgeschichte* begonnenen Bemühungen fort, periodisch den Bestand an Themen und Perspektiven in der wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Forschung zu sichten und in seiner Breite zu spiegeln.[1] Dabei zielt das «Neue» an den Beiträgen nicht auf akademische Moden. Vielmehr geht es uns zum einen um das Anknüpfen an einen kritischen Impuls, der die Sozialgeschichte stets vorangetrieben hat: Angesichts einer immer neuen Gegenwart gilt es die Instrumente der Forschung stets daraufhin zu prüfen, wie sie historisierend in die Gegenwart und ihre wissenschaftliche Reflexion zu intervenieren vermögen. Zum andern interessiert, inwiefern aktuelle Trends in der Geschichtswissenschaft und ihren Nachbardisziplinen für die Sozialgeschichte bedeutsam werden.

In diesem Sinn fordert der vorliegende Band nicht zu *turns* oder *re-turns* auf, aber auch nicht zur fortgesetzten Gemütlichkeit im gut eingerichteten Haus eines etablierten Forschungsfelds. Vielmehr will er in allen drei Teilen Anregungen zur Verschiebung von Perspektiven aufgreifen. Unter dem Begriff «Agency» stellen sich Juliane Schiel, Isabelle Schürch und Aline Steinbrecher der Herausforderung eines über menschliche Intentionalität und Subjektautonomie hinaus erweiterten Handlungsbegriffs. Lassen solche Auseinandersetzungen das für die soziale Analyse lange zentrale Problem der Vermittlung von Handlung und Struktur beiseite, so führen sie zugleich die Konzeptualisierung von Handeln weiter, die in der Sozialgeschichte zu wichtigen Debatten Anlass gegeben hat. Mit «Beziehungskulturen» haben wir drei Beiträge von Lilach Assaf, Francesca Chiesi Ermotti und Alix Heiniger betitelt, die das Soziale von Beziehungen aus denken. Die klassische sozialgeschichtliche Frage nach Gruppen und Schichten gewinnt hier als Frage nach Relationen und ihren Formungen von Sozialität eine neue Form. Im Teil «Moralische Ökonomien» behandeln Benjamin Hitz, Simona Isler und Matthias Ruoss Wirtschaftliches als Frage der ökonomischen Praktiken, der politischen Kritik und der Wissensproduktion. Es ist gerade auch die thematische Vielfalt der in diesem Band abgedruckten Beiträge, die neue Wendungen des sozialgeschichtlichen Arbeitens kennzeichnet. Hat dieses sich in seinen Anfängen wesentlich über die Beschäftigung mit spezifischen Segmenten der historischen Erfahrung definiert, so profiliert es sich heute dadurch,

1 Thomas David, Tobias Straumann, Simon Teuscher (Hg.), Neue Beiträge zur Wirtschaftsgeschichte (Schweizerisches Jahrbuch für Wirtschafts- und Sozialgeschichte 30), Zürich 2015. Als Bestandsaufnahme zur Sozialgeschichte in der Schweiz auch: Katja Hürlimann et al. (Hg.), Sozialgeschichte der Schweiz. Eine historiografische Skizze / L'histoire sociale de la Suisse. Une esquisse historiographique, traverse 18/1 (2011).

dass es durch spezifische Untersuchungsanordnungen unterschiedliche Dimensionen erhellt. Konkret heisst das: An die Stelle von Untersuchungen, die Gesellschaft von Wirtschaft oder Politik abgrenzen, treten Perspektiven, die im Sozialen auch wirtschaftliches und politisches Handeln entdecken.

Caroline Arni, Matthieu Leimgruber, Simon Teuscher

Nouvelles contributions à l'histoire sociale

Editorial

L'histoire sociale n'est pas un nouveau champ d'études, mais plutôt un domaine dont la pertinence, voire l'existence, a déjà suscité des craintes et des interrogations. Cette perspective est notamment présente dans les rétrospectives et les bilans qui considèrent que les pratiques de l'histoire sociale ont été bousculées par un *cultural turn* qui s'étend tous azimuts mais dont les contours semblent de moins en moins clairs. En même temps, la dimension *sociale* des activités humaines demeure au centre de bien des débats de société. Que la persistance des inégalités sociales soit peu compatible avec une vision linéaire du progrès constitue bien un des défis intellectuels et politiques majeurs du présent. Parallelement, les critiques de l'anthropocentrisme prévalant au sein des sciences sociales remettent en question le statut privilégié du «social» comme objet et catégorie analytique. Les auteurs de ladite nouvelle sociologie, notamment dans l'espace francophone, questionnent les relations entre «états-personnes» et «états-choses» (Luc Boltanski/Laurent Thévenot) au lieu de se concentrer sur les structures et les individus, ou encore les groupes sociaux et les classes. Sans parler de l'intérêt de l'anthropologie sociale – qui ne se limite pas à l'étude des sociétés extra-européennes mais, au contraire, embrasse l'ensemble des relations sur lesquelles repose une société – pour les interactions entre individues, familiales ou encore liées à la parenté.

Dans ce contexte, la question qui se pose est de savoir si l'histoire sociale sera capable de répondre à ces défis et de faire siennes ces nouvelles approches. Comment réagissent les historiennes du social au postulat de la «mise en symétrie» des choses, des êtres humains et des animaux? Assiste-t-on à des transferts de nouveaux concepts théoriques provenant de la sociologie et de l'anthropologie? A l'inverse, les historiennes du social sont-elles en mesure de contribuer par le biais de leurs approches historiques aux débats de sciences sociales orientées vers l'étude du présent? Qu'observe-t-on aux points de contact entre l'histoire sociale et d'autres domaines qui se sont souvent construits en dialogue et en rupture avec elle, comme

Annuaire suisse d'histoire économique et sociale 32, p. 11–13.
© 2017 Chronos Verlag, Zurich, ISBN 978-3-0340-1389-5, ISSN 1664-6460

les approches féministes, l'histoire des rapports sociaux de sexe, l'histoire culturelle ou encore l'histoire économique? Mais aussi, quelles traditions de l'histoire sociale classique s'avèrent-elles encore – ou alors de manière nouvelle ou renouvelée – pertinentes pour l'analyse des objets historiques? Quelles méthodologies éprouvées de l'histoire sociale continuent-elles à être mises en œuvre?

Les contributions rassemblées dans cet annuaire présentent un échantillon de recherches en histoire sociale s'efforçant de répondre à ces questions. Ce volume poursuit ainsi la démarche amorcée par la parution en 2015 d'un annuaire consacré aux «Nouvelles contributions en histoire économique», avec l'intention de faire le point sur les thèmes et les perspectives de la recherche en histoire sociale et économique, considérée de manière large et ouverte.[1] Le caractère «nouveau» de ces contributions ne vise pas à identifier des modes académiques, mais plutôt à renouer avec une posture critique qui a toujours contribué à faire avancer l'histoire sociale. Du fait du renouvellement constant du présent, il est en effet nécessaire de tester régulièrement les instruments de la recherche afin de voir comment ces derniers nous permettent de réfléchir de manière analytique et historique à ce présent en mouvement. Cet annuaire s'intéresse également à saisir la manière dont les directions actuelles de la recherche en histoire et dans les disciplines qui lui sont voisines irriguent l'histoire sociale.

Dans ce sens, ce volume ne promeut ni de nouveaux *turns* ni des *re-turns,* et ne cherche pas non plus à conforter les habitudes et les certitudes d'un champ d'analyse bien établi. Il s'agit au contraire de proposer, dans les trois sections qui le composent, des contributions nous incitant à déplacer la focale de nos perspectives de recherche. Dans leur article explorant le thème de l'«Agency», Juliane Schiel, Isabelle Schürch et Aline Steinbrecher se penchent sur la question de comment définir des modalités d'action allant au-delà de l'intentionnalité humaine et de l'autonomie du sujet. Si cette examen délaisse quelque peu une question clé de l'analyse sociale, à savoir saisir l'action et ses structures, c'est pour mieux conceptualiser les modalités de l'action, sujet qui a suscité des débats importants au sein de l'histoire sociale.

Nous avons regroupé dans une section consacrée aux «modes relationnels du social» trois contributions de Lilach Assaf, Francesca Chiesi Ermotti et Alix Heiniger. Ces auteures renouvellent l'intérêt classique de l'histoire sociale pour les groupes et les couches sociales en interrogeant la production de la socialité. Dans une troisième section consacrée aux «Economies morales», Benjamin Hitz, Simona Isler et Matthias Ruoss traitent de l'économie en partant de ses pratiques concrètes, en adoptant

1 Thomas David, Tobias Straumann, Simon Teuscher (éd.), Neue Beiträge zur Wirtschaftsgeschichte (Schweizerisches Jahrbuch für Wirtschafts- und Sozialgeschichte / Annuaire suisse d'histoire économique et sociale 30), Zurich 2015. Pour un état de la recherche en histoire sociale en Suisse, voir aussi Katja Hürlimann et al. (éd.), Sozialgeschichte der Schweiz. Eine historiografische Skizze / L'histoire sociale de la Suisse. Une esquisse historiographique, traverse 18/1 (2011).

une posture de critique politique et en réfléchissant sur la production des savoirs sur l'économie.

La diversité thématique des contributions rassemblées dans ce volume témoigne des nouvelles approches et des recherches en histoire sociale. Si cette dernière s'était penchée à ses débuts sur des domaines spécifiques de l'expérience historique, elle se profile aujourd'hui comme une approche interrogeant les sujets les plus divers à l'aide de méthodes spécifiques. En d'autres termes: à la place de recherches portant sur la société et se démarquant de l'économie ou du politique, l'histoire sociale s'intéresse à révéler les dimensions sociales des activités économiques et politiques.